

REITEN IN CINEMASCOPE

Wer gern im Sattel in weiten Landschaften unterwegs ist, der findet in Argentinien und Chile unzählige Anbieter für Reiturlauber. Unser Reporter Thomas Linkel (Text und Fotos) testete seine Sattelfestigkeit auf der feinen „Estancia Caballadas“ im Norden Patagoniens

„Argentinien braucht Menschen wie Ihre Familie und Sie! Wählen Sie einfach zwischen diesen beiden riesigen Ländereien. Werfen Sie die Münze und das Land gehört Ihnen!“ Wen würden solche Worte nicht zum Überlegen bringen? Und würden wir nicht alle bald darauf unsere Koffer packen und dieses Land in Besitz nehmen? Dazu ist wichtig zu wissen, um was für ein Stück Land es sich handelt. Also: Urwald. Patagonischer Urwald, und dazu Berge, Vulkane und Flüsse in der Provinz Neuquén an der Grenze zu Chile. Lassen Sie nun alles zurück und fahren sofort los? Nein? Ja?

Nun, Ihnen ist entweder noch nie etwas Derartiges angeboten worden, Sie besitzen bereits ein so grandioses Stück Land, Sie sind einfach kein wagemutiger

Mensch oder unwegsame Natur ist nicht Ihr Terrain. Don Juan Lagos Mármol, der Urgroßvater von Isabel Lagos Mármol, die zusammen mit ihrem Mann Santiago die „Estancia Caballadas“ führt, war auf jeden Fall wagemutig. Er hat im Jahre 1908 auf die Worte des größten Landbesitzers in dieser Region gehört, seinen Job und die Bequemlichkeit eines „zivilisierten“ Lebens in Buenos Aires zurückgelassen, das Stück Land erworben und ist mit seiner Familie nach Patagonien gezogen, um für immer zu bleiben – auf 20.000 Hektar unberührter Natur. (Nur zum Vergleich: Der Nationalpark Bayerischer Wald hat in etwa die gleiche Fläche.)

EIN PARADIES FÜR RINDER

Also, was hat Don Juan Lagos Mármol gemacht? Er ist rein in den Zug, einige Tage gefahren, dann noch einmal eine Woche mit dem Pferd geritten und schließlich am Ufer des Lago Quillén angekommen. Er hat Beil und Säge ausgepackt, ein Holzhaus und ein Wirtschaftsgebäude gebaut. Zäune waren unnötig, die kamen erst später. Pferde und Rinder als wirtschaftliche Grundlage aber nicht, also her damit und fertig ist die patagonische Estancia. Und zwar seit 110 Jahren.

Noch heute bewirtschaftet die Familie Mármol das Land, das alte Holzhaus ist zwischenzeitlich abgebrannt, aber man hat es größer, gemütlicher und schöner wieder aufgebaut. Rinder wachsen immer noch ungestört in den Weiten der Estancia und ohne den Zusatz von Kraftfutter auf, und auch Pferde zum Ausreiten gibt es mehr als genug.

Aber sollte man dieses wunderbare Stück Land nicht mit anderen teilen? Ob es nun eine ökonomische Idee ist oder der Gedanke, eine intakte Naturlandschaft und das Leben der Gauchos anderen nä-

Die Pferde wurden ursprünglich von den Spaniern nach Südamerika eingeführt



PATAGONIEN IM KURZ-CHECK



Grenzenlos:

Eine für europäische Verhältnisse unfassbare Weite

Erschlossen:

Gute touristische Infrastruktur rund um die meisten Nationalparks

Professionell:

Getestete Reise-Agenturen vor Ort arbeiteten sehr gut

Entspannt:

Auf dem Land ist meist Digital Detox angesagt



- 1 | Für Reitausflüge warten auf die Gäste rund 60 trittsichere Pferde
- 2 | Das Haupthaus thront auf einem Hügel und bietet weite Ausblicke
- 3 | Erfahrene Guides begleiten die Besucher auf ihren Ausritten

Mittagspause am
Lago Quillén



Durch den Märchenwald:
Die Bäume sind dicht
mit Flechten bewachsen



1 | Mehr Sitzkomfort im
Sattel dank Schaffell-
Auflage
2 | Asado mit Zicklein ...



1 2



3 4

3 | ... dazu Salate,
Rote Bete und selbst
gebackenes Brot
4 | Estancia-
Chefin Isabel
Lagos Mármol



**Lago Quillén. Am Horizont
der schneebedeckte
Vulkan Lanín. Er ist mit
3.740 Metern einer
der höchsten
Berge Patagoniens**



**Zur „Estancia Caballadas“ gehören 20.000 Hektar Land –
viel Platz für ausgedehnte Exkursionen mit dem Pferd**





„... ein saftig grünes Tal,
das so schön ist, dass du glaubst,
in einem Märchen zu sein.“

Guide Santiago Uriburu

herzubringen, auf jeden Fall stehen seit mehreren Jahren zumindest einige Monate im Jahr die sechs Gästezimmer für Besucher offen. Falls sie das nötige Kleingeld haben ...

„Ist das nicht unfassbar schön?“, ruft Santiago. Ja, er hat recht! Nach vier Stunden auf dem Pferderücken haben wir einen Aussichtspunkt erreicht, der ein beeindruckendes 360-Grad-Panorama bietet. Und wir haben ein besonderes Glück: Das wechselhafte patagonische Frühlingswetter beschert uns für einige Minuten Sonne und klare Luft. Unter uns erstreckt sich über viele Kilometer der Lago Quillén. Das südliche Ufer gehört zur Estancia, auf der nördlichen Seite liegt der Nationalpark Lanín. Am Horizont ragt der perfekt geformte Schichtvulkan Lanín über dem See auf, der Namensgeber des Parks.

ASADO UNTER BÄUMEN

„Wenn du von hier nach Süden über den ersten Berg reitest und dann noch einen Berg überquerst, dann kommst du in ein saftig grünes Tal, das so schön ist, dass du glaubst, in einem Märchen zu sein.“

Santiago ist nicht zu bremsen, seine Begeisterung für die grandiose Natur ist hör- und fühlbar, die Idee, dieses riesige Stück Land für seine Kinder und Kindeskinde zu bewahren, ist groß. Und deckt sich mit der Idee seiner Frau Isabel, die einige Stunden später auf uns am Seeufer wartet.

Ein großes Asado unter Bäumen hat sie vorbereitet. Ein Zicklein schmort aufgespießt über dem Feuer, Isabel säbelt mit einem langen Messer Fleischstücke ab und garniert die Teller mit Salaten, Rote Bete sowie selbst gebackenem Brot. Wir lassen uns an einem Holztisch am Ufer nieder, Santiago schenkt guten argentinischen Wein ein, die Sonne scheint und das Wasser des Sees glitzert freundlich.

Nicht weniger schön, aber ganz anders ist der Ausritt am Tag danach, als der Westwind über Nacht dunkle Wolken ins Tal getrieben

hat und wir bei kühlen Temperaturen und Nieselregen unsere Pferde besteigen.

Obwohl wir am Vortag viele Stunden geritten sind, hält sich der Muskelkater in Grenzen. Auf den patagonischen Sätteln fühlt man sich ein wenig wie auf der Couch, so dick sind sie mit Decken und Schaffellen gepolstert. Unsere Pferde, eine Mischung aus Criollo und Thoroughbred, sind trittsicher und stapfen durch tiefen Schlamm genauso stoisch wie über steile Bergpfade oder durch das eisige und schnell fließende Wasser des Río Quillén. Wir müssen bei

1 | Die typischen Sättel der Gauchos sind ideal für lange Ausritte

2 | Giso-Eintopf mit viel Fleisch, Reis und Gemüse



Flussquerungen unsere Beine bis zum Pferdehals heben, um keine nassen Füße zu bekommen, so hoch ist der Wasserstand.

In einem Zauberwald aus Araukarien, die dicht mit Flechten bewachsen sind, passieren wir einen prächtigen Stier, der uns kritisch mustert, steht doch in der Nähe sein Harem. Kurze Zeit später galoppieren wir über eine Wiese, bis uns Santiago mit deutlichen Gesten auffordert, dicht zusammenzubleiben. In der Ferne grast eine Pferdeherde, über uns kreist ein Kondor, friedlicher könnte es nicht sein. Bis sich aus der Herde ein dunkelfarbiger Hengst löst und mit geblähten Nüstern und hoch erhobenem Kopf kraftvoll auf uns zutrabt.

DIE SHOW DES PFERDE-MACHOS

Seine expressive Körperhaltung sagt nur eines aus: Ich bin der Chef und eure Stuten gehören zu mir. Mit fliegendem Schweif und flatternder Mähne umkreist er unsere Gruppe, lässt die Muskeln spielen, wiehert und schnaubt. Gaucho Eladio und Santiago haben Mühe, ihn zu vertreiben, erst nach einigen Minuten

mit wiederkehrendem Anlaufen hat er genug und galoppiert formvollendet zu seiner Herde zurück. Was für ein Auftritt!

Später, als wir alle von Wind und Regen durchgefroren sind und die Ponchos schwer von unseren Schultern hängen, erreichen wir eine windschiefe Scheune unter Kiefern. Wir binden die Pferde an und scharen uns ums Lagerfeuer. Isabel reicht uns ihre Kalabasse mit heißem Mate-Tee, den wir reihum vorsichtig schlürfen. Dann füllt sie Emailleschüsseln mit dampfendem Giso, einem deftigen Eintopf aus Fleisch, Reis und Gemüse. Dazu gibt es in Fett ausgebackene Teigbrötchen und heißen Kaffee. Satt und aufgewärmt verzieht sich nach dem Essen jeder zum Dösen in eine Scheunenecke, streckt die Beine aus und schiebt den Hut über die Augen. Mehr braucht es nicht, um uns zu zufrieden und glücklich zu machen. So gestärkt vergehen dann die Nachmittagsstunden zwischen Schneeestöber, Trab, Regen und Galopp wie im Flug.

IM KAMIN PRASSELT DAS FEUER

Den Abend verbringen wir gemütlich auf den ausladenden Couchgarnituren im Wohnzimmer. Santiago hat den Kamin angeschürt und Rotwein eingeschenkt. Auf dem Tisch stehen Schinken, Salami, Oliven und Käse. Durch das große Fenster blicke ich über das Tal des Río Quillén, der sich unter uns in die Ferne windet.

Der Wind hat die dichte Wolkendecke an einigen Stellen aufgerissen, für Sekunden sendet die Abendsonne ihre Lichtstrahlen auf die stille Landschaft, lässt das Fell der verstreut grasenden Rinder rot aufleuchten, schimmert auf den feuchten Blättern der Bäume am Fluss.

Ich denke an die vergangenen zwei Tage, die mir wie eine Aneinanderreihung von Filmsequenzen vorkommen. Santiago im wehenden Poncho über dem Lago Quillén. Mate-Tee am Lagerfeuer. Flussdurchquerung zwischen Weidenbäumen. Im Galopp vor schneebedeckten Bergen. Der Hengst, der uns wiehern umrundet, der kreisende Kondor über uns. Patagonisches Abenteuer in Cinemascope, aber ganz real!

- 1 | Windschief, aber für ein Päuschen gerade richtig
- 2 | Im Tal des Río Aluminé



Durch den Río Quillén:
Die Pferde stehen
manchmal bis zum
Bauch im Wasser



PATAGONIEN IM KURZ-CHECK



Kein Anschluss:

Passende Inlands-
Flugverbindungen
stehen oft nicht
täglich zur Verfügung

Dauert:

Lange Transferzeiten

Geht ins Geld:

Gehobenes
Preisniveau

Wechselhaft:

Hohe Inflation des
argentinischen Peso,
daher wenig
Preissicherheit

